

## Star Trek – Voyager Gedanken der Wut

Von Annika  
2005

Disclaimer: Star Trek: Voyager und die Charaktere gehören Paramount.  
Die Geschichte spielt kurz nach „Voller Wut“

Kes warf einen Blick auf die Anzeigen. Alles normal. In die Antriebsgeräusche mischte sich die Stille. Sie starrte aus dem Kabinfenster. Endlose Sterne, die durch die Geschwindigkeit nur als lange Striche zu erkennen waren. Kes seufzte. Sie hatte nichts zu tun, als hier zu warten. In den letzten Jahren war sie um Jahre gealtert. Sie dachte an Einsamkeit und Zorn zurück. Nach ihrer Verwandlung hatte sie die Voyager aus dem Borgraum transportiert, aus Liebe und Dankbarkeit. Ihre neuen Kräfte hatten so plötzlich zugenommen, dass sie sich von niemandem richtig verabschieden konnte. Ihrer Familie. Und plötzlich war sie allein. Als leuchtendes Wesen war sie umhergestreift und hatte ihresgleichen gesucht. Es gab niemanden. Vielleicht war sie die erste, die es geschafft hatte aufzusteigen, die ihr Potential entdeckt hatte. Sie dachte an die anderen Ocampa auf ihrem Planeten und fragte sich, wie es ihnen in der Zwischenzeit ergangen sein mochte. Sie war herumgeirrt, immer auf der Suche. Sie führte Selbstgespräche in ihren Gedanken. Manchmal driftete sie in eine Art Traumzustand ab, alte Erinnerungen und Ängste verschwammen miteinander. Tieran, der Kriegsherr, erschien in ihren Gedanken und ließ sie die Zeit ihrer Besetzung erneut erleben. Die Gefühle. Er hatte Macht und ließ sie die Leute quälen. Er nutzte ihre Fähigkeiten. Er genoß den Gedanken, jeden durch die Kraft ihres Geistes töten zu können. Nachdem sie von ihm befreit wurde, fragte sie sich oft, ob sie nicht stark genug gegen ihn angekämpft hatte. Die Augen der Opfer verfolgten sie im Schlaf. Auf der Voyager legte sich ein Mantel des Schweigens über das Thema. Nie wieder wurde darüber gesprochen. Kes schwieg ebenfalls. Der bedrohliche Anzug den sie als Kriegsherr trug wurde ihr auf der Krankenstation ausgezogen. Sie konnte sich noch an den groben Stoff erinnern. Und ihren Anblick im Spiegel. Es lag nicht nur an der anderen Kleidung, nicht ihren fröhlichen Kleidern die sie sonst trug, sondern ihre gesamte Ausstrahlung. Wut. Und alle taten so, als wäre nie etwas gewesen. Kes lächelte freundlich und versuchte ebenfalls es zu vergessen. Immerhin hatte die Voyager alles gegeben um sie befreien. Niemand wollte daran erinnert werden, wie sich die liebe Kes plötzlich aufgeführt hatte. Kes dachte nun öfter an ihr zuhause. An die Ocampa. Die Crew der Voyager, ihre Ersatzfamilie, versuchten in ein zuhause zurückzukehren, das ihr fremd war. Trotzdem, nie gab ihr jemand das Gefühl, das sie nicht dazugehörte. Sie dachte an ihre erste Zeit zurück, nachdem sie ihren Planeten verlassen hatte. Sie fühlte sie unsicher auf dem großen Schiff, aber Neelix war bei ihr und half ihr darüber hinweg. Captain Janeway wurde zu ihrer Freundin. Kes war etwas unbehaglich zumute, als ein Nichts auf diesem Schiff zu leben, nicht einmal die Kleider die sie trug waren ihre. Aber sie war ein Flüchtling. Die einzige in ihrer Siedlung die damals den Weg nach draußen fand und von den Kazon gefangen genommen wurde. Dort lernte sie den Händler Neelix kennen und wurde später befreit. In der harten Zeit gab sie nie den Standort ihres Dorfes preis, die Stelle, an der der Energieschild lückenhaft war. Auch darüber wurde nie wieder geredet. Die bisher schönste Zeit begann, als sie den hydroponischen Garten einrichten durfte. Hier fand sie endlich Ruhe und konnte bei der Arbeit ihre schwere Zeit vergessen. Der Doktor bemerkte

zudem ihr gutes Gedächtnis. Kes war es nie so aufgefallen, sie konnte sich einfach gut die Sachen merken. Die Zeit als Krankenschwester war schön, das ganze Leben machte Spaß. Dann entdeckte sie ihre Fähigkeiten. Es war toll, Talente wiederzuentdecken die ihr Volk vergessen hatte. Alles hatte seine Schattenseiten. Aber die schlimmste Erfahrung war noch immer Tieran. Sie hatte ihm helfen wollen, statt dessen übernahm er die Kontrolle über ihren Körper. Sie musste ihn bekämpfen, verursachte ihm Kopfschmerzen, quälte ihn. Sie zwang ihn dazu wachzubleiben, im Schlaf begegnete er ihr. Sie tat was sie konnte. Es war anstrengend. Und immer wieder quälte und verletzte er andere. Sie war hilflos. Hilflos und wütend. Nach ihrer Befreiung ließ man sie mit den Erinnerungen allein. Sie sollte das kleine Mädchen bleiben. Die anderen wollten ihr dadurch nur helfen. Also lächelte Kes. Dann kamen die ersten Anzeichen, das sie den Borg begegnen würden. Kes konnte die allgemeine Unsicherheit spüren. Die Angst vor der Assimilation. Kes hatte noch nie einen Borg gesehen. Sie hoffte, das es nicht allzu schlimm würde. Sie ahnte ja nicht, was noch auf sie zukam. Grausame Visionen begannen sie zu quälen. Unheimliche Geschöpfe, die sie anstarrten. Sie sah düstere Räume und Leichenberge der Borg. Zerfetzte Körper. Durch sie teilten Spezies 8472, wie die Borg sie nannten, ihre Absichten mit. Sie waren voller Hass, gegen alle, selbst die Unschuldigen. Selbst gegen sie. Sie spürte es jedes Mal. Die Verachtung. Kes fühlte sich hilflos gegen die Bilderflut und Eindrücke. Irgendwo, tief in ihrem Geist sah sie Tieran. Er hatte ihre Kräfte eingesetzt, hatte andere Körper durch die Kraft der Gedanken zum bluten gebracht. Kes wusste nicht, ob sie sie eingesetzt hätte, wenn ihr die Geschöpfe gegenüber gestanden hätte. Sie konnte es, das wusste sie. Es war so verlockend. Kes hatte Angst eine Schwelle zu überschreiten. Die Macht zu genießen, wie Tieran es tat. Captain Janeway ging ein Bündnis mit den Borg ein. Die Entscheidung wurde von sehr vielen schlecht angesehen, aber wahrscheinlich war es die einzige Möglichkeit. Sie verbündeten sie mit ihrem Feind gegen einen noch größeren, grausameren Feind. Kes war die einzige, die mit Spezies 8472 kommunizieren konnte. Die Kontakte waren meist kurz, dafür aber intensiv. Kes war froh über die Ausbildung ihrer Kräfte, die Tuvok mit ihr durchführte. So konnte sie wenigstens einige der Bilderfluten abblocken. Es war beinahe unerträglich für sie, als sie in ihren Visionen Harry Kim leiden sah. Genauso war es später gekommen, als er während einer Aussenmission auf dem Borgschiff von einem der Geschöpfe der Spezies 8472 angegriffen wurde. Und wieder dieses Gefühl von Hilflosigkeit. Und Wut. Kes saß auf dem Stuhl des Captains und übermittelte die Botschaften. Wieder schlug ihr dieser Hass entgegen. Die einzige Möglichkeit war die Geschöpfe mit einer neuen Waffe anzugreifen, die sie entwickelt hatten. Seven of Nine war der Borg, die Kes aus der Nähe sah. Sie war als Repräsentantin ausgewählt worden. Anders als Kes schien sie überhaupt keine Angst zu haben. Sie schien überhaupt keine Gefühle zu besitzen. Kes streifte kurz ihren Geist, ein kurzer Eindruck, mehr ein Gefühl. Es war, als wären in ihrem Kopf viele andere Geister und sprächen durch sie, aber alle mit den gleichen Gedanken. Es war ihr nicht möglich Sevens herauszuhören. Sie schien überhaupt nicht dort zu sein. Kes konnte keine Freude oder ähnliches entdecken, alle Gedanken schienen geordnet. Trotzdem fühlte Kes in ihrer Nähe eine gewisse Kälte. Sie wusste, dass das einsetzen der Implantate nicht freiwillig geschah. Aber Seven schien keine Schmerzen zu spüren. Kes wusste nicht genau, wie viele Jahre Seven älter war als sie. Es war schon eigenartig. Selbst als Sevens Kontakt mit den Borg eingeschränkt gewesen war, war es Kes nicht möglich gewesen, sie als einzelne Person wahrzunehmen. Zudem lag dieses dumpfe Gefühl von Bedrohung ständig über ihr. Dann erzielten die Waffen ihre ersten Treffer und die Anspannung wich endlich

Erleichterung. Hoffentlich war jetzt endlich alles überstanden. Allerdings entschieden die Borg, dass ihre Allianz nun beendet sei und versuchten das Schiff zu übernehmen. Seven of Nine musste dabei zwangsweise vom Kollektivbewusstsein getrennt werden. Kes war nur froh, dass sie keine telepathischen Angriffe der Geschöpfe mehr fürchten musste.

Kes seufzte erneut. So viele Erinnerungen. So viel Wut. Sie wandte ihren Blick vom Fenster ab und öffnete das Bündel, das Neelix ihr mitgegeben hatte. Ein beißender Geruch stieg ihr in die Nase. Neelix Kochkünste. Kes musste trotzdem lächeln. Es gab auch gute Zeiten. Es machte Spaß immer neue Dinge zu lernen. Die Verwunderung des Doktors, wenn sie bereits nach kurzer Zeit eine neue Lektion gelernt hatte. Eine unbeschwertere Zeit. Sie sah Seven auf dem Operationstisch vor sich und fragte sich, ob sie wohl Freundinnen geworden wären. Kes hoffte irgendwie, dass nun alles wieder wie früher wurde. Kes spürte ihre Kraft. Sie war einfach da. Sie brauchte das Teil nur anzusehen und schon flog es in ihre Hand. Die Begegnung mit den Geschöpfen von Spezies 8472 musste etwas ausgelöst haben. Es war Kes noch nicht so leicht gefallen. Sie konnte völlig neue Dinge tun. Sie konnte sogar in Seven hineinsehen und ein lebensgefährliches Implantat auflösen. Völlig neue Erfahrungen, in so kurzer Zeit. Kes freute sich darauf, mit Tuvok zu üben. Aber dann überschlugen sich die Ereignisse. Sie konnte immer mehr und für einen Moment verlor sie beinahe die Kontrolle. Sie konnte hinter die Dinge sehen und sie bewegen. Fast hätte sie damit immer weitergemacht. Nach der Übungsstunde mit Tuvok erhielt sie Visionen, dass die Borg Kontakt zu ihrem Volk suchte. Sie konnte den Fluchtversuch Sevens verhindern, indem sie mit ihren Gedanken eine Welle auf sie zukommen ließ. Es war so einfach. Zu einfach. Plötzlich verlor sie die Kontrolle über sich, über ihren Körper. Sie löste sich einfach auf, aber dadurch wurde sie zu einer Bedrohung für die Voyager. Sie fühlte sich so hilflos in ihrem Zustand. Und wütend. Sie wollte die Voyager nicht verlassen, ihre Freunde. Sie hatte Angst. Was mit ihr geschah tat zwar nicht weh, aber es war anstrengend. Sie schien zu wachsen, immer mehr und mehr. Dann war sie jemand anderes. Sie wusste was sie konnte, es schien alles so einfach. Sie sah das Raumschiff vor sich. Sie schob sie so weit an wie sie konnte. Ihr Geschenk. Dann senkte sich eine Stille über alles. Kes war allein.

Jahre voller Wut. Einsamkeit. Immer wieder Erinnerungen. Ihre Eltern, die Kazon, Neelix, Tieran, ihre Freunde, die Geschöpfe der Spezies 8472. Alle. Kes sah Leute durch ihre Hand sterben, hörte Tierans Lachen aus ihrer Kehle, dann wieder schöne Stunden im hydroponischen Garten, Abendessen mit Neelix. Dann verzerrt sich das Bild und ein Geschöpf versucht sie anzugreifen, sie blickt ihm ins Auge und sieht nur Hass. Dann ist sie wieder auf der Krankenstation und assistiert dem Doktor, meditiert mit Tuvok und unterhält sich mit Captain Janeway. Dann ist sie wieder wach, an einem kalten Ort, von allen verlassen.

Sie ist allein, hier ist niemand. Sie ist so mächtig und trotzdem hilflos. Sie spürt Wut.

Kes knabberte an dem letzten Stück herum. Sie wusste nicht genau, wie lange die Reise zu ihrem Heimatplaneten dauern würde. Sie hatte Angst davor. Wie es jetzt wohl dort aussah? Ob es überhaupt alle geschafft hatten? Wie würden sie auf sie reagieren? Kes erinnerte sich an ihre Zurückverwandlung. Endlich wieder ein warmer, lebender Körper, Luft atmen, leben. Sie hatte sich einen bewohnten Planeten ausgesucht. Sie fühlte sich müde und alt, aber sie wollte die Voyager finden.

Kes schüttelte leicht den Kopf. Wut. Das war einmal. Sie fühlte sich noch immer erschöpft, aber leichter. Neugier, auf ihr Volk. Sie hatte eine Menge gesehen, eine Menge gelernt. Ihre Kräfte. Sie konnte ihnen damit helfen. Kes seufzte erleichtert und Tierans Gesicht verblasste. Kes betrachtete wieder die Sterne. Sie sollte etwas schlafen. Und diesmal ganz ohne Albträume.